

Chaetapiospora n. gen., eine neue, apiospore Pyrenomyzetengattung.

Von F. Petrak (Wien).

Auf dünnen Blättern von *Dryas octopetala* habe ich Mitte Juli 1940 in der Nähe der Seilbahnstation auf dem Hafelekar bei Innsbruck einen prächtig entwickelten, apiosporen, sehr spärlich in Gesellschaft von *Isothea rhytismoides* (Bab.) Fr., *Wettsteinina dryadis* (Rostr.) Petr. und *Septoria Ehrendorferi* Petr. wachsenden Pilz gefunden, der zuerst von Johnson als *Venturia islandica* Johans., später von Höhnel als *Venturia tirolensis* v. Höhn. und fast gleichzeitig auch von Rehm als *Trichosphaeria dryadea* Rehm beschrieben wurde. Nach Höhnel's Ansicht soll sich seine Art von *V. islandica* „insbesondere durch die viel zahlreicheren und längeren Mündungsborsten und die viel breiteren Sporen“ unterscheiden. Dem an erster Stelle erwähnten Unterscheidungsmerkmal kommt gar keine Bedeutung zu, weil bei allen Pyrenomyzeten mit beborsteten Mündungen die Menge der vorhandenen Borsten grossen Schwankungen unterliegt. Bei vielen der hier in Betracht kommenden Pilze können die Borsten schon frühzeitig ganz oder teilweise abfallen, zuweilen auch vollständig fehlen. Das zweite, von Höhnel angeführte Merkmal, durch das sich seine Art von *V. islandica* unterscheiden soll trifft ebenfalls nicht zu. Nach Höhnel sollen die Sporen 20—24 μ lang, 9—10 μ breit, nach Johnson 19—24 \approx 6—8 μ gross sein. Sie stimmen also in der Länge so gut wie vollständig überein, unterscheiden sich in der Breite nur um 1—3 μ und können daher nicht als „viel breiter“ bezeichnet werden. Da ein Vergleich der Beschreibungen in bezug auf alle anderen Merkmale weitgehende Übereinstimmung erkennen lässt, kann an der Identität dieser beiden „*Venturia*“-Arten nicht gezweifelt werden. Dasselbe gilt aber auch von *Trichosphaeria dryadea* Rehm, die sich von dem mir vorliegenden Pilze nur durch einzellige Sporen unterscheiden würde. Die Aufstellung dieser Art ist gewiss nur darauf zurückzuführen, dass die in der Nähe des unteren Endes der Sporen befindliche Querwand von Rehm nicht beachtet oder übersehen wurde.

Wenn dieser prächtige Pilz von Johnson und Höhnel als *Venturia* eingereiht wurde, so ist diese Auffassung nur auf eine rein schematische Beurteilung der genannten Gattung zurückzuführen. *V. islandica* unterscheidet sich aber von den, nach der Ansicht Saccardo's und vieler anderer Autoren typischen *Venturia*-Arten durch

den gänzlichen Mangel eines subkutikulären Stromahäutchens, durch den Bau der Membran, kräftige, gewiss nicht leicht abfallende Borsten, durch die Beschaffenheit der Fruchtschicht, vor allem der Paraphysen, ganz besonders aber durch die grossen, typisch apiosporen Sporen. Sie muss als Vertreter einer durch diese Merkmale sehr ausgezeichneten Gattung aufgefasst werden, die eine ziemlich isolierte Stellung einnimmt und ihren Anschluss bei anderen apiosporen Typen finden muss. Auf dem mir vorliegenden Material habe ich leider nur wenige Perithezien finden und deren Untersuchung der folgenden Beschreibung zugrunde legen können.

Chaetopiospora n. gen.

Perithecia subepidermalia, omnino innata, ostiolo papilliformi, setis divergentibus subrectis, simplicibus, atro-brunneis, subremote septatis ornato punctiformiter erumpentia; pariete membranaceo, extus griseolo vel olivaceo, intus hyalino, apice subito atro-olivaceo; asci subnumerosi, clavati, subsessiles vel breviter ellipticae, rectae raro inaequilaterales vel curvulae, prope basin septatae, diu hyalinae, demum luteolae, 20—9,5 μ ; metaphyses sat numerosae, fibrosae, indistincte septatae, mox mucosae.

Perithezien unregelmässig zerstreut, rundlich, vollständig und tief eingewachsen, nur mit dem papillenförmigen, durchbohrten, mit mehr oder weniger zahlreichen, einfachen, steifen, divergierenden, schwarzbraunen, ziemlich geraden, septierten Borsten besetzten Ostiolum punktförmig hervorbrechend. Peritheziummembran häutig, von pseudo-parenchymatischem, subhyalinem, nur aussen hell gelbbraunlichem am Scheitel rings um die Mündung dunkel schwarzbraun gefärbtem Gewebe. Aszi nicht besonders zahlreich, keulig, kurz gestielt oder fast sitzend, ziemlich dünnwandig, achtsporig. Sporen länglich eiförmig oder ellipsoidisch, gerade, selten ungleichseitig oder sehr schwach gekrümmt, in der Nähe der Basis septiert, nicht eingeschnürt, lange hyalin, sich schliesslich hell gelblich färbend. Paraphysen faserig zellig, in der Jugend viele kleinere und grössere Öltröpfchen enthaltend, bald stark verschleimend.

Chaetopiospora islandica (Johans.) Petr.

Syn. *Venturia islandica* Johanson in Svensk. Vetensk. Acad. Öfvers. 1884 Nr. 9, p. 168, tab. XXIX, Fig. 10 (1885).

Venturia tirolensis v. Höhn. in Annal. Mycol. I, p. 395 (1903)

Trichosphaeria dryadea Rehm in Hedwigia XLII, p. 292 (1903); Rehm, Ascomycetes exs. Nr. 1484.

Perithezien epiphyll, ohne Fleckenbildung, ganz vereinzelt oder sehr locker und unregelmässig zerstreut, selten zu 2—3 etwas dichter beisammenstehend aber wohl niemals gehäuft, subepidermal dem Mesophyll

tief und vollständig eingewachsen, kaum oder nur schwach niedergedrückt und meist ziemlich regelmässig rundlich, 110—160 μ im Durchmesser, selten noch etwas grösser, nur mit dem papillenförmigen, von einem unregelmässig rundlichen, unscharf begrenzten, 15—25 μ weiten Porus durchbohrten, am Grunde mit einem dichten Kranze von aufrecht abstehenden, mehr oder weniger divergierenden, ziemlich geraden oder nur schwach bogig gekrümmten, steifen, ziemlich kurzgliedrigen, unten fast opak schwarzbraunen, 6—10 μ dicken, sich nach oben allmählich verjüngenden und etwas heller färbenden, stumpf zugespitzten, ziemlich dickwandigen, ca. 100—180 μ langen Borsten besetzten Ostium hervorbrechend. Peritheziummembran häutig, ca. 10—18 μ dick, aus mehreren Lagen von rundlich eckigen, verhältnismässig dickwandigen, stark zusammengepressten, 3—8 μ , seltener bis 10 μ grossen, aussen sehr hell grau- oder olivenbräunlichen, innen völlig hyalinen, sich am Scheitel plötzlich dunkel schwarzbraun färbenden Zellen bestehend, aussen fast mit verschrumpften Substratresten verwachsen, sich in einzelne, tiefer in das Mesophyll eindringende, sich dort locker verzweigende, hell graubräunliche oder fast hyaline, ziemlich dünnwandige, undeutlich und entfernt septierte, 3—5 μ breite Hyphen auflösend, keine scharfe Grenze zeigend. Aszi nicht besonders zahlreich, keulig, oben breit abgerundet, unten mehr oder weniger verjüngt, fast sitzend oder in einen kurzen, ziemlich dicken Stiel übergehend, ziemlich derb, aber nicht besonders dickwandig, 8-sporig, 55—80 μ lang, 17—23 μ breit, sich am Beginn der Reife oft stark streckend, dann noch länger werdend. Sporen länglich eiförmig oder gestreckt ellipsoidisch, beidendig breit abgerundet, oben kaum, unten schwach aber meist deutlich verjüngt, gerade, selten etwas ungleichseitig oder sehr schwach gekrümmt, in der Nähe des unteren Endes septiert, nicht eingeschnürt, lange hyalin, sich schliesslich hell gelblich färbend, mit homogenem, undeutlich feinkörnigem aber ziemlich stark lichtbrechendem Plasma, 18—23 μ , selten bis 26 μ lang, 8—10 μ breit, die Unterzelle sehr stumpf konisch oder kappenförmig, 2,5—4,5 μ lang, an der Querwand 5—7 μ breit. Metaphysen ziemlich zahlreich, breit fädig, sehr zartwandig, undeutlich zellig gegliedert, zahlreiche rundliche oder ellipsoidische, stark lichtbrechende, bis ca. 5 μ grosse Öltröpfchen enthaltend, bald stark verschleimend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Chaetapiospora n.gen., eine neue, apiospore Pyrenomyzetengattung. 86-88](#)